



Evaluation "Birch"

Projektphase II; 2. Projektjahr



Inhalt

1	Vorgeschichte und Ausgangslage 2. Projektjahr	1
2	Evaluationsschwerpunkte des 2. Projektjahres	3
3	Ergebnisse des 2. Projektjahres	4
3.1	Wohnumfeldverbesserungen	4
3.2	Ethnische Vielfalt und Integration	6
3.2.1	Angebote für Kinder und Jugendliche	6
3.2.2	Spiel "Ethnopoly"	7
3.2.3	Deutschkurse für Frauen	9
3.3	Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege	11
3.4	Vorbereitung zur Überführung in einen regulären Betrieb	13
3.4.1	Einbezug der QuartierbewohnerInnen	13
3.4.2	Einbezug LiegenschaftbesitzerInnen	15
3.4.3	Vernetzung mit gesamtstädtischen, -kantonalen oder eidgenössischen Konzepten	16
4	Schlussfolgerungen	18

1 Vorgeschichte und Ausgangslage

2. Projektjahr

Das zu evaluierende Projekt in der Siedlung Birch¹ am Rande der Stadt Schaffhausen gehört zum dreiphasigen und an mehreren Standorten durchgeführten Forschungsprogramm des Bundesamtes für Wohnungswesen. In diesem Programm geht es um den Umgang mit Desintegrationserscheinungen und Abwertungsprozessen in Wohnsiedlungen und Quartieren mit mehrfachen Defiziten wie hohe Leerstände, mangelhafte Infrastruktur, vernachlässigter Gebäudeunterhalt, unzeitgemässe Wohnungsgrundrisse, starke Fluktuation, hohe Konzentration ausländischer und sozial schwacher MieterInnen, etc.

Zum Aufhalten der Desintegrationsprozesse, zur Wiederaufwertung der betroffenen Quartiere und Wohnsiedlungen und zur besseren Integration der MieterInnen können verschiedene Massnahmen einen Beitrag leisten. Im Rahmen der 2. Projektphase wurde im Birchquartier in Schaffhausen eine Sozialraumanalyse durchgeführt und daraus folgende **Massnahmenvorschläge** abgeleitet:

- Öffentlichkeitsarbeit und Informationen an lokale Medien
- Aufbau des Bewohnerrates zur Abklärung von Massnahmen und Förderung der Aktivitäten mit und unter der Bewohnerschaft
- Verbesserung des Freizeitangebotes für Kinder und Jugendliche (z.B. Musikgruppe, Breaktanz, Fussballmannschaft)
- Massnahmen im Schulbereich, Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern
- Wohnumfeld-Verbesserung: Spielplätze, ÖV-Erschliessung, Verkehrssicherheit und Lärmbekämpfung, Infrastruktureinrichtungen und Nutzung der Grünflächen

Bei der 2003 angelaufenen und sich bis Ende 2005 erstreckenden 3. Projektphase geht es um die Umsetzung dieser Vorschläge und um konkrete Projektarbeit vor Ort, an der sich auch die Eigentümer und die Stadt Schaffhausen beteiligen und zu der das Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) Unterstützung leistet.

e c o n c e p t wurde bereits mit der Evaluation des 1. Projektjahres bzw. der 3. Projektphase beauftragt. Die Ergebnisse sind im Bericht "Evaluation Birch, Projektphase III, 1. Projektjahr" dargestellt. In diesem ersten Evaluationsbericht wurden folgende **Schwerpunkte** gesetzt:

- Situationsanalyse von Frauen, Kindern und Jugendlichen
- Analyse von Massnahmen und Projekten (Quartierarbeit Birch, Wohnumfeldverbesserungen, Öffentlichkeitsarbeit)
- Äussere Rahmenbedingungen
- Projektplanung und -management
- Vernetzung

¹ Das Birch ist kein eigenständiges Quartier sondern ein Teil des Quartiers Breite.

Die **Hauptergebnisse** der Evaluation des ersten Jahres wurden im oben erwähnten Bericht von Dezember 2003 wie folgt zusammengefasst:

- Der Mittel- und Zeitaufwand, welcher zur Vorbereitung und Durchführung von Integrations- und Aufwertungsprojekten in sozial benachteiligten Quartieren der Schweizer Gross- und Mittelstädte erforderlich ist, wurde von den Akteuren und Beteiligten am Forschungsprogramm des BWO und am Birch-Projekt in Schaffhausen unterschätzt. Die Hauptgründe für die lange Dauer und viele zu überwindenden Schwierigkeiten haben weniger mit den Sachfragen und Quartierproblemen an sich, als mit dem politischen Umfeld und mit den institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Massnahmenvorbereitung und -umsetzung zu tun.
- Weil man sich in der Vorbereitungsphase lokaler Integrations- und Aufwertungsprojekte zu wenig mit wesentlichen Fragen beschäftigt und beschäftigen darf, sind die Startphasen solcher Projekte ausserordentlich anforderungsreich und prekär; die meisten Projekte dieser Art stehen "per definition" lange Zeit auf der Kippe. Ihre Startphase erfordert von den Beteiligten und Betroffenen viel Geduld, guten Willen und Bereitschaft zum freiwilligen Engagement mit ungewissen Aussichten auf Erfolg und Belohnungen. Auch im Birchprojekt wurden viele Akteure und Betroffenen auf diese Art be- und zuweilen überbeansprucht.
- Hervorzuheben und zu würdigen sind insbesondere das Engagement der Quartierarbeiterin und des Birchrats sowie die kooperative Haltung und die Präsenz der Behörden, die eine konstruktive Zusammenarbeit ermöglichten. Die zeitlichen Ressourcen sowie die Entscheidungs- und Budgetkompetenzen der Projektleitung von Seiten der Stadt Schaffhausen wurden den Anforderungen des Projekts entsprechend angepasst. Damit wurde die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den sehr verschiedenartigen Akteuren entscheidend verbessert und erleichtert. Besonders positiv zu erwähnen hierbei ist die Kooperation von Sozialreferat und Bauamt bei der Planung und Umsetzung von Wohnumfeldverbesserungen.
- Als Ausnahme- und Glücksfall darf das Engagement der Logis Suisse SA gewertet werden, die als Initiantin und Mitträgerin sehr früh in das Projekt eingebunden war. Die soziale Verantwortung und die Anliegen einer nachhaltigen Quartierentwicklung stehen für Immobilienbesitzer gewöhnlich hinter der kurzfristigen Optimierung der Erträge zurück. Für den weiteren Prozessverlauf im Birch ist die Beteiligung der übrigen LiegenschaftsbesitzerInnen jedoch unabdingbar.
- Nach den unter vorhandenen Rahmenbedingungen kaum vermeidbaren Anlaufschwierigkeiten befindet sich das Birchprojekt zurzeit auf dem Wege der langsamen Fortschritte im Zusammenhang mit der Realisierung erster konkreter Umsetzungsmassnahmen. Die Bevölkerung fühlt sich endlich von den Behörden ernst genommen. Die Bereitschaft, sich im Quartier mehr zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen, ist gewachsen. Das Erreichte und die Fortschritte sind jedoch bisher immer noch labil und schwach verankert. Deshalb ist es nun besonders wichtig, seitens der Stadt möglichst schnell sichtbare Zeichen in Form von baulichen Massnahmen zu setzen.
- Die Kinder- und Jugendarbeit beinhaltet grosse Integrations- und andere Potentiale; die darin getätigten Investitionen versprechen verschiedene und grosse Nutzen. Nach dem Vorliegen erster Erfahrungen aus einzelnen Stadtteilgebieten sollte für diese Integrationsarbeit mit Kindern und Jugendlichen ein gesamtstädtisches Konzept in Abstimmung mit den „Leitlinien für eine kohärente Integrationspolitik“ von Kanton und Stadt Schaffhausen ausgearbeitet werden.

econcept wurde auch für das zweite Projektjahr beauftragt, das Birchprojekt in ähnlichem Rahmen wie bisher zu begleiten.

2 Evaluationsschwerpunkte des 2. Projektjahres

Wie bereits im Evaluationsbericht des ersten Projektjahres festgestellt wurde, ist der Mittel- und Zeitaufwand für Integrationsprojekte grundsätzlich meist grösser, als ursprünglich angenommen. Die Hauptgründe hierfür haben weniger mit den Sachfragen und Quartierproblemen an sich, als mit dem politischen Umfeld und mit den institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Massnahmenvorbereitung und -umsetzung zu tun. So überrascht es nicht, dass auch im zweiten Projektjahr immer wieder unvorhersehbare Hindernisse die Umsetzung der geplanten Massnahmen verzögerten. Das BWO und die Stadt Schaffhausen entschlossen sich deshalb, das Forschungsprojekt um ein weiteres Jahr zu verlängern.

Für die Evaluation bedeutet dies, dass die Auswirkung der geplanten Massnahmen nur zum Teil erhoben werden konnten. Auch eine abschliessende Gesamtevaluation im Hinblick auf die Übertragbarkeit war noch nicht möglich.

Kapitel 3 des vorliegenden Berichts fasst die Resultate des 2. Projektjahres, gegliedert nach folgenden Themen zusammen:

- Wohnumfeldverbesserungen
- Ethnische Vielfalt und Integration
- Imagepflege und Öffentlichkeitsarbeit
- Vorbereitung zur Überführung in einen regulären Betrieb

Die Auswertung sekundärstatistischer Daten war ebenfalls für das 2. Projektjahr vorgesehen und soll die Entwicklung des Quartiers, die Zusammensetzung seiner Wohnbevölkerung und erste Wirkungen umgesetzter Massnahmen dokumentieren. Da sich von der Auftraggeberin Synergien mit einem zurzeit anlaufenden BFS-Auftrag erhofft werden, wird die Auswertung erst im Jahr 2005 erfolgen.

In **Kapitel 4** werden Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen des 2. Projektjahres gezogen und erste Überlegungen im Hinblick auf die Übertragbarkeit von Massnahmen und Erkenntnissen auf andere Quartiere angestellt.

Die Bearbeitung der oben erwähnten Themen erfolgte anhand der Analyse von Dokumenten, der Teilnahme an Sitzungen und Veranstaltungen sowie Einzel- und Gruppengesprächen mit Akteuren und Betroffenen.

3 Ergebnisse des 2. Projektjahres

3.1 Wohnumfeldverbesserungen

Bereits Ende 2003 waren verschiedene Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen des Wohnumfelds im Birch geplant bzw. in Aussicht gestellt worden. Der Stand der Arbeiten präsentiert sich Ende 2004 wie folgt:

Begegnungszone Birchweg: Der gesamte Birchweg wurde Dank des grossen Einsatzes des Birchrats - für eine Petition mussten Unterschriften gesammelt werden - verkehrsberuhigt und zur Begegnungszone umgebaut. Ende April 2004 fand ein Einweihungsfest mit Infostand und Spielaktionen statt. Der Anlass wurde gemeinsam mit dem Tiefbauamt organisiert und informierte die Anwohner über alle Neuerungen. Mittlerweile zeigt sich, dass die Tempolimit 20 von vielen Autolenkerinnen trotz mehrmaliger Polizeikontrollen nicht eingehalten wird. Ebenso wird trotz Verbot weiterhin auf den Trottoirs parkiert.

Spielplatz: Mit dem Bau des Spielplatzes konnte Anfang Oktober 2004 mit fünfmonatiger Verspätung begonnen werden. Die nötigen Verträge wurden zunächst von einem betroffenen Landbesitzer nicht wie versprochen rechtzeitig unterschrieben. Die Einweihung fand im November im Rahmen eines Kinderfestes statt. Gleichzeitig wurde die Bepflanzung des Platzes zusammen mit den Kindern ausgeführt. Die Stadt Schaffhausen sieht vor, den Spielplatz an einem offiziellen Anlass der Logis Suisse als Schenkung zu übertragen. Im Gegenzug soll die Bauträgerin die Sanierung ihrer übrigen Spielplätze vorantreiben.

Schrebergärten: Auf Wunsch von Teilnehmerinnen der Deutschkurse und auf Initiative der Quartierarbeiterin wurde von der Stadtgärtnerei auf einem städtischen Grundstück am Rande des Quartiers eine Fläche für Schrebergärten zur Verfügung gestellt. Die Gärten sollen voraussichtlich im Frühjahr 2005 in Betrieb genommen werden. Zurzeit liegen 10 Anmeldungen von interessierten Albanerinnen und Tamilinnen vor.

Birch-Treff: Die Stadt Schaffhausen stellte zu Beginn des Jahres 2004 einen grossen Pavillon, die ehemalige Mensa-Baracke der Kantonsschule, und die Bereitschaft beim Aufbau eines Birch-Treffs unterstützend mitzuwirken, in Aussicht. Bedingung war jedoch, den Bedarf der Bevölkerung zu ermitteln und ein Betriebskonzept zu erstellen.

Mittels Umfrage, persönlichen Gesprächen und einem ersten Treffen, initiiert durch die Quartierarbeiterin, wurde das Interesse und das Engagement für

einen Quartiertreff abgeklärt. Später wurde der Verein "Birch-Treff" gegründet (s. auch Kap. 3.4.1.). Somit stand zunächst dem Bau nichts mehr im Wege. Die Einweihung sollte im September 2004 stattfinden.

Doch auch hier traten Verzögerungen auf. Der ursprünglich vorgesehene Standort musste verlegt werden, da der Besitzer seine Zusage zur Landverpachtung nach einem Brandfall auf seinem Gelände zurückzog. Neu soll der Pavillon nun auf einem städtischen Grundstück, das gegenüber einem Schiessstand liegt, aufgebaut werden. Einsprachen des Wirtverbandes und des Schützenvereins, sie bräuchten das gesamte Areal als Parkplatz, um ihr Hobby ausüben zu können, verzögerten den Bau erneut. Zusätzliche Hindernisse könnten durch eine kleine Anfrage eines EVP-Politikers an den Stadtrat entstehen, der Sinn und Bedarf eines Begegnungszentrums im Birch in Frage stellt und sich für genügend Parkplätze für die Schweizer Wehrmänner einsetzt. Die Eröffnung des Treffs wird nun voraussichtlich im April 2005 stattfinden können.

Fazit Wohnumfeldverbesserungen

Wie schon im ersten Projektjahr werden auch im zweiten Projektjahr den geplanten baulichen Verbesserungsmassnahmen im Birch trotz grossem Engagement der verantwortlichen Akteure immer wieder Hindernisse in den Weg gelegt, sei dies durch unkooperative LiegenschaftsbesitzerInnen oder Anwohner, die eigennützige Interessen verfolgen oder um die Einschränkung von Rechten und Privilegien bangen.

Besonders ins Gewicht für den Projektverlauf fällt die Verzögerung beim Bau des Birchtreffs. Wie die weiteren Ausführungen zeigen werden, sind viele geplante Aktivitäten, insbesondere im Hinblick auf die Überführung in einen regulären Betrieb, mit dem Zustandekommen des Treffs verknüpft und zurzeit blockiert.

Die so genannte Begegnungszone hingegen konnte, wenn auch mit Verspätung, bereits realisiert werden. Sie wird jedoch von den AnwohnerInnen nicht als solche genutzt. Einerseits werden die Verkehrsregeln teilweise nicht eingehalten, andererseits stellt sie für die Erwachsenen anscheinend keine Möglichkeit für gemeinsame Aktivitäten im Freien dar. Die Birchkinder nutzen diesen öffentlichen Raum jedoch nach wie vor. Durch die Verkehrsberuhigung sind sie beim Spielen und auf dem Schulweg weniger gefährdet.

Durch den neuen Spielplatz, der von den Kindern mit Begeisterung in Empfang genommen wurde, ist zu erwarten, dass eine Verlagerung der Aktivitäten weg von der Strasse stattfinden wird.

Die Begebenheiten im Birch spiegeln recht gut die gesamtschweizerische Situation in Bezug auf MigrantInnen und ihrem Verhältnis zur einheimischen Bevölkerung. Von der Bewohnerschaft wird Geduld und Vertrauen gefordert. Ihre Motivation zu Eigeninitiative und Engagement im Quartier wird immer wieder auf die Probe gestellt.

3.2 Ethnische Vielfalt und Integration

3.2.1 Angebote für Kinder und Jugendliche

Das von der Quartierarbeiterin im Jahr 2003 eingerichtete Angebot für Kinder und Jugendliche konnte weitergeführt und ausgebaut werden:

Der Kindertreff am Mittwoch Nachmittag wird regelmässig von ca. 30 Kindern besucht. Das Betreuungsteam besteht mittlerweile aus zwei Mitarbeiterinnen der Stiftung Impuls² und einer freiwilligen Helferin aus dem Birch. Dadurch kann einerseits auf einzelne Kinder verstärkt eingegangen werden, andererseits lernen die Kinder Migrantinnen aus anderen Ländern kennen. Gemäss Aussagen der Betreuerinnen hat sich die Stimmung im Treff bereits positiv verändert. Die Kinder sind kooperativer und weniger aggressiv.

Der Kindertreff ist zudem immer wieder Anziehungspunkt für Mütter aus dem Quartier. Für die Betreuerinnen entsteht dadurch die Möglichkeit, in Kontakt mit Eltern zu treten. Die Mütter zeigen Interesse für die Aktivitäten im Treff, konnten jedoch bis jetzt zu keinem verbindlichen Engagement für die Unterstützung des Betreuerinnenteams motiviert werden.

Seit Frühling 2004 wird zusätzlich ein regelmässiges Fussballtraining durch einen Birchbewohner gestaltet. Das Training ist sehr beliebt und wird von bis zu 30 Jungen und Mädchen besucht.

Sobald der Quartiertreff eingerichtet ist (voraussichtlich Frühjahr 2005), ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Stiftung Impuls geplant: Impuls möchte mit finanzieller Unterstützung des Bundesamtes für Sozialversicherung BSV einen Action-Treff für Schulkinder einrichten. Die Räumlichkeiten des Birchtreffs bieten für die Umsetzung ideale Voraussetzungen. Aufgrund der ähnlichen Zielsetzungen von Birchtreff und Actiontreff besteht zudem die Möglichkeit, die beiden Angebote miteinander zu verbinden und Synergien zu nutzen. Geplant ist, die Nachmittags-Aktivitäten mit Frauen aus dem Impuls-Beschäftigungsprogramm durchzuführen. Diese Frauen sollen von Fachkräften begleitet und in der Kinderbetreuung ausgebildet werden. Der Action-Treff könnte von Erfahrungen im Birch profitieren, der Siedlung stünden ausgebildete Frauen aus dem Programm zur Verfügung. Durch die erweiterten Möglichkeiten liessen sich differenzierte Angebote für jüngere und ältere Kinder realisieren.

² Arbeitsloseneinsatzprogramm der Stadt und des Kantons Schaffhausen

3.2.2 Spiel "Ethnopoly"

Am 18. September 2004 wurde das Spiel Ethnopoly mit ca. 150 Kindern und Jugendlichen aus dem Breitequartier durchgeführt. Das Spiel erstreckte sich über die gesamte Stadt Schaffhausen, mit Ausgangs- und Endpunkt im Birch. Abschluss des Tages bildete ein grosses Fest im Birch, mit dem gleichzeitig die Impulstage gegen Rassismus festlich beendet wurden.

Der Anlass wurde extern begleitet und evaluiert.³ Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich zum grössten Teil auf den entsprechenden ausführlichen Bericht⁴ sowie auf eigene Beobachtungen. Der Fokus wird hier in erster Linie auf die BirchbewohnerInnen selbst und die Auswirkungen des Anlasses auf die Siedlung gerichtet.

Was ist Ethnopoly? Ethnopoly lehnt sich an das Brettspiel "Monopoly" an. Nach dem Vorbild von "Pfadipoly" und "Ferropoly" wurde es vom Verein "Katamaran"⁵ für interkulturelle Zwecke weiter entwickelt. Dabei umfasst das Spielfeld eine ganze Stadt. An Stelle von Spekulationsobjekten treten als "Posten" reale Räume, in denen MigrantInnen wohnen, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen. Die Spielenden verfügen über ein Anfangskapital, mit dem sie versuchen, einen so genannten Integrationsanteil an den verschiedenen Spielposten zu kaufen. Gleichzeitig sind dort Aufgaben zu lösen, die interkulturelles Wissen voraussetzen oder auf spielerische Art fördern.

Organisation: Im Kontext der Impulstage gegen Rassismus, die von Internetz⁶ organisiert wurden, konstituierte sich unter Mitwirkung der Quartierarbeiterin eine AG Rassismus und entwickelte die Idee, in Schaffhausen ein "Ethnopoly" durchzuführen. Für Organisation und Umsetzung des Spiels engagierten sich unter der Leitung der Quartierarbeiterin der Verantwortliche für die Jugendarbeit der reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen, Jugendliche aus Pfadi und Cevi, der Quartierverein Breite sowie Birchrat und Verein Birchtreff. Zusätzlich finanziell und/oder personell unterstützt wurde der An-

³ **e c o n c e p t** konnte ihre Evaluationsfragen in die Evaluation integrieren.

⁴ Daniel Leu, *Ethnopoly 04 in Schaffhausen - verbindet Kulturen und macht Spass, Evaluation und Schlussbericht* zuhanden der Sponsoren und beteiligten Organisationen Schaffhausen, November 2004;

⁵ Verein zur Integration der tamilisch sprechenden Gemeinschaft in der Schweiz; s. auch www.verein-katamaran.org

⁶ Internetz Schaffhausen ist ein Gemeinschaftsprojekt der Schaffhauser Kontaktstelle Schweizer - Ausländer, der S&D Suchtprävention und Drogenberatung Schaffhausen und der Aids-Hilfe Thurgau/Schaffhausen zur Integration und Gesundheitsförderung für und mit Migrantinnen und Migranten.

lass von der Eidgenössischen Ausländerkommission EKA, der Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Generalsekretariats des EDI, den Sozialen Diensten der Stadt Schaffhausen, dem Rotary Club Munot und dem Verein Katamaran.

Ziele:

- Die im Quartier Breite tätigen Jugendverbände werden motiviert, ausländische Kinder und Jugendliche kurzfristig gezielt anzusprechen und längerfristig zu integrieren.
- Die Gruppen-LeiterInnen werden sensibilisiert für die Besonderheiten im Umgang mit Kindern und Eltern aus anderen Kulturkreisen und Religionen.
- Die Eltern in der Siedlung Birch werden über die verschiedenen Jugendverbände (Grundhaltungen, Angebote, etc.) informiert.
- Die mitspielenden schweizerischen Kinder und Jugendlichen lernen über „Ethnopoly“ verschiedene gesellschaftliche und ethnische Gruppen kennen. Teilnehmende MigrantInnen erweitern ihre Erfahrungen durch das Kennenlernen anderer ausländischer Familien.
- Alle Beteiligten können neue Erfahrungen machen und Kontakte knüpfen.
- Über das im Anschluss ans Spiel stattfindende Fest werden Begegnungen zwischen allen am Spiel Beteiligten ermöglicht.
- Der Quartierverein Breite (v.a. SchweizerInnen) und der Birchrat (MigrantInnen) vernetzen sich über ein gemeinsames Engagement.

Ergebnisse:

- Rund 150 Erwachsenen aus über zehn Ethnien waren in die Vorbereitung und Durchführung des Anlasses eingebunden und kamen miteinander in Kontakt. Innerhalb des Kernteams ergaben sich neue Kontakte mit in die Zukunftweisenden konkreten Aktionen: Es sind gemeinsame Spielnachmittage für Gruppen von Cevi und Pfadi im Birch sowie Anlässe der evangelischen Kirchgemeinde Steig geplant. Auch VertreterInnen des Quartiervereins Breite haben neue Möglichkeiten zur Rekrutierung von Mitgliedern aus dem Birch erhalten.
- Das Spiel selbst verlief, dank des grossen Einsatzes der OrganisatorInnen ohne nennenswerte Zwischenfälle. Die Beurteilung durch die teilnehmenden Jugendlichen erfolgte mittels schriftlich zu beantwortender Fragebögen. Die Auswertung ergab ein durchwegs positives Bild. Die allermeisten Teilnehmenden waren mit Begeisterung dabei und gaben an,

neue Kulturen kennen gelernt zu haben. Auch auf die Frage, wie das Birch gefalle, wurden meist positive Nennungen aufgeführt. Demnach trug der Anlass dazu bei, Vorurteile abzubauen, sei es innerhalb der einzelnen Spielgruppen oder über den Kontakt vieler Kinder und Jugendlicher mit einem in der Öffentlichkeit unter schlechtem Ausländerbild leidenden Quartier.

- Auch das im Anschluss stattfindende Fest kann als gelungen bezeichnet werden. Die eingerichtete Festbeiz bewirtschaftete dauernd etwa 200 Personen, darunter auch zahlreiche "Zaungäste" aus anderen Quartieren. Es wurde internationale Kost angeboten und es erfolgten folkloristische Darbietungen verschiedener Nationen. Somit konnte nach aussen ein positives lebendiges Bild vermittelt werden, das durch eine umfangreiche und gut platzierte Berichterstattung in den Medien zusätzlich verstärkt und einem grösseren Publikum unterbreitet wurde.
- Der Birchrat war für die Rekrutierung von im Birch wohnenden HelferInnen für das Fest zuständig. Er musste enttäuscht feststellen, dass ein verbindliches Engagement seiner MitbewohnerInnen nicht möglich war. Trotz mehrerer Zusagen standen die Birchräte letztendlich mit zuwenig Unterstützung da. Die anfallenden Arbeiten konnten nur Dank des grossen Einsatzes des Teamleiters und der Unterstützung von Kindern aus dem Quartier bewältigt werden.
- Leider glänzten die BirchbewohnerInnen nicht nur als HelferInnen, sondern auch als BesucherInnen am Fest durch Abwesenheit.

3.2.3 Deutschkurse für Frauen

Seit März 2004 wird in den Räumen des Quartierbüros ein Deutschkurs für Frauen durchgeführt, an dem sechs Frauen, Tamilinnen und Albanerinnen, teilnehmen. Die Frauen sind sehr motiviert. Der Kurs findet auf Wunsch der Teilnehmerinnen zweimal pro Woche à zwei Stunden statt. Die Frauen bezahlen die Hälfte der Kurskosten selbst, die andere Hälfte wird über die Quartierarbeit finanziert.

Seit Herbst 2004 wird eine zusätzliche neue Anfängerinnengruppe unterrichtet. Auch diese Frauen sind motiviert und wünschen sich einen zweiten Kurstag.

Auf Anregung der Teilnehmerinnen unterrichtet die Deutschlehrerin auch Kinder im Vorschulalter. Der Unterricht findet ein Mal wöchentlich im Quartierbüro statt. Diese Angebote bezahlen die Eltern selbst.

Die Annäherung von tamilischen und albanischen Frauen wurde durch die gemeinsamen Deutschkurse möglich. Die Teilnehmerinnen organisierten ein gemeinsames Essen für ihre Familien und alle Personen, die im Birch aktiv sind.

Die Organisation erwies sich aber als schwierig. Wegen der ungenügenden Platzverhältnisse im Birch, fand der Anlass in einer Waldhütte statt. Dies brachte es mit sich, dass alle Personen und das gesamte Essen mit einem Kleinbus nach Herblingen in den Wald gebracht werden mussten, was zu einigen Verspätungen führte. Die meisten Gäste blieben nach dem Essen nur kurz, so dass kaum ein Austausch zwischen Tamillinnen und AlbanerInnen zustande kam. In Auswertungsgesprächen äusserten sich alle beteiligten Frauen positiv und wünschten sich im Frühjahr einen ähnlichen Anlass, jedoch explizit im Birch.

Fazit Ethnische Vielfalt und Integration

Die Angebote für Kinder und Jugendliche fallen auf fruchtbaren Boden und zeigen erste Erfolge bzw. ziehen weitere positive Aktivitäten im Quartier nach sich:

- Zum einen stösst der Mittwochnachmittagstreff nach wie vor auf grosse Nachfrage und scheint den Bedürfnissen der BesucherInnen zu entsprechen. Die Betreuerinnen berichten von einer positiven Entwicklung der Kinder.
- Zum anderen fand das Spiel Ethnopoly bei den jugendlichen TeilnehmerInnen grossen Anklang. Auswärtige TeilnehmerInnen berichten von positiven Eindrücken vom Birch. Junge Menschen verschiedener Ethnien lernten auf spielerische Weise miteinander umzugehen und sich zurecht zu finden. Ein Follow-up der Jugendverbände im Quartier ist sichergestellt, so dass für die jugendlichen BirchbewohnerInnen zusätzliche Angebote in Aussicht sind. Integration ist nachhaltig gewährleistet.

Anders gestalten sich die Aktivitäten mit den erwachsenen BirchbewohnerInnen. Die Bemühungen lassen erste Erfolge erkennen, zeigen aber auch mögliche Grenzen bei Integrationsbemühungen auf:

- Erfreulich ist das Interesse und Engagement der Frauen bei den Deutschkursen, die von Albanerinnen und Tamillinnen gemeinsam besucht werden. Mit der Gestaltung des Kursangebots im Quartiertreff konnten zahlreiche Frauen erreicht werden; es war ihnen möglich, allfällige Ängste und Hemmungen zu überwinden (s. Evaluationsbericht 2003). Zudem konnten erste Annäherungen von Frauen verschiedener Ethnien stattfinden. Die Kontakte sind jedoch nicht unproblematisch und von beidseitigen Vorurteilen und Misstrauen gekennzeichnet. Zudem sind beide Kulturen stark patriarchal geprägt, entsprechende Hierarchien müssen bei den Aktivitäten für Frauen berücksichtigt werden. Durch die offen zu Tage tretenden Probleme können diese jedoch gezielter angegangen werden.
- Symptomatisch für die Problematik des Zusammenlebens im Birch ist das Verhalten der BewohnerInnen am Fest anlässlich von Ethnopoly. Das fehlende Engagement trotz Überzeugungsarbeit durch den Birchrat deutet auf grundsätzliche Vorbehalte und Desinteresse gegenüber gemeinschaftlichen Unternehmungen hin und auf eine beschränkte Bereitschaft, sich mit dem andersartigen nachbarschaftlichen Umfeld auseinander zu setzen.

3.3 Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege

Die Bemühungen der Quartierarbeiterin hinsichtlich eines positiven Meinungsbildungsprozesses in der Öffentlichkeit werden nachfolgend gewürdigt:

Positive Presse: Die vorgängig erwähnten Anlässe im Birch, Eröffnung Begegnungszone, Ethnopoly, Eröffnung Kinderspielplatz fanden jeweils ein positives Medienecho in der lokalen Presse. Bei der Eröffnung des Kinderspielplatzes war auch der lokale Radiosender "Munot" anwesend.

BesucherInnen: Mit den Veranstaltungen im Jahr 2004, insbesondere mit dem Spiel Ethnopoly, ist es gelungen, BewohnerInnen der Stadt Schaffhausen aus anderen Quartieren, einen positiven Eindruck vom Birch zu vermitteln.

Fachwelt: Das Birchprojekt stösst in der Fachwelt auf breites Interesse:

- Die Begegnungszone im Birch interessiert die Fachleute D. Sauter und M. Hüttenmoser, welche im Rahmen des NFP 51, Integration und Ausschluss, die Wirkung von Begegnungszonen untersuchen. Mit zusätzlicher Unterstützung des Bundesamtes für Sport BASPO beschäftigen sie sich mit der Fragestellung "Integration und Ausschluss im öffentlichen Raum".
- Auf der Homepage der Fachgruppe "GWA-Netzwerk Deutschland" wird unter www.gwa-netz.ch ein Projektbeschrieb von Monika Wirz veröffentlicht.
- Die Zeitschrift "Wohnen" berichtete in der Dezemberausgabe 04 über das Projekt Birch berichten und führte Interviews mit S. Hauser von der Liegenschaftenverwaltung IGS und M. Wirz.
- Die November-Nummer der Zeitschrift "Sozial-Aktuell" widmete sich dem Thema "Soziokulturelle Animation". Dabei wurde unter "Innovative Projekte" auch das Birchprojekt vorgestellt.
- Eine Klasse der Schaffhauser Diplommittelschule DMS setzte sich vertieft mit dem Thema Migration auseinander. In diesem Zusammenhang besuchten sie das Birch, wurden über das Projekt informiert und konnten einen Vertreter des Birchrates zuhause besuchen.
- Die Veranstaltung Ethnopoly erschien als Bestandteil der 1. Aktionstage gegen Rassismus auf gemeinsamen Werbemitteln (Broschüre, Homepage www.gegenrassismus.ch). Damit wurden die Anliegen des Birchs bei VertreterInnen der Juso und der Alternativen Liste bekannt gemacht.
- Im November 2005 fand für die Angestellten der Stadt Schaffhausen, die sich mit dem Thema Quartier- und Stadtentwicklung beschäftigen, ein Workshop statt, mit dem Ziel Visionen und Strategien für die Quartier-

und Stadtentwicklung zu erarbeiten. Der Workshop wurde von der Quartierarbeiterin organisiert.

Befragung PassantInnen: Eine Befragung von 16 PassantInnen an der Bushaltestelle "Grubenstiege" des städtischen Busses Nr. 4 Richtung Birch im Rahmen einer Maturarbeit⁷ ergab folgende Resultate:

- Allen Befragten ist das Birch bekannt. Sie wissen um den schlechten Ruf und dass dort viele AusländerInnen wohnen. Allerdings kennen die meisten das Birch nur vom Hörensagen.
- Das Birch wird von 25% der befragten PassantInnen als abstossend empfunden.
- Vier Personen können sich vorstellen, im Birch zu wohnen. Zwei jüngere PassantInnen haben bereits im Birch gewohnt und versicherten, nie mehr dort wohnen zu wollen, weil sie sich dort nicht wohl fühlten. Dennoch finden sie die Siedlung faszinierend.
- Sechs Befragte haben schon einmal etwas vom Integrationsprojekt im Birch gehört, zwei davon sind darüber via Presse genauer informiert.
- Drei Personen finden ein Integrationsprojekt notwendig. Zwei dagegen beurteilen derartige Aktivitäten als überflüssig und nutzlos.

Fazit Imagepflege und Öffentlichkeitsarbeit

In der Fachwelt stösst das Birch auf breites Interesse und wird als innovatives Projekt beachtet und anerkannt. Auch die lokale Presse hat über die Aktivitäten im Birch positiv berichtet. Erstmals konnte bei öffentlichen Anlässen auch eine grössere Anzahl von BesucherInnen aus anderen Quartieren verzeichnet werden. Damit sind nun erste - notwendige aber nicht hinreichende - Voraussetzungen dafür gegeben, auf einen positiven Meinungsbildungsprozess und Quartierimageverbesserungen bei den SchaffhauserInnen hinzuwirken.

Das dieser Prozess noch eine lange Zeit beanspruchen wird, zeigt die Tatsache, dass bei der Mehrheit der Schaffhauser Bevölkerung das Birchquartier ungeachtet positiver und wohlwollender Presseartikel immer noch grundsätzlich einen schlechten Ruf genießt. Auch aus anderen ähnlichen Fällen und Fachuntersuchungen ist bekannt, dass einmal entstandene negative (Vor-)urteile nur über längere Zeiträume wieder korrigiert werden können.

Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluss von Rezession und wirtschaftlicher Unsicherheit, die derzeit nicht nur in der Schweiz sondern in vielen europäischen Staaten vorherrschen und fremdenfeindliche und rassistische Tendenzen in der Bevölkerung verstärken.

⁷ Rahel Heiniger, *Soziale Aspekte der Quartierarbeit Birch*, Schaffhausen, Herbst 2003

3.4 Vorbereitung zur Überführung in einen regulären Betrieb

Die Unterstützung des Birchs durch den Bund und die Stadt Schaffhausen soll in Zukunft nicht mehr im gleichen Rahmen und Ausmass stattfinden, wie bisher. Dazu müssen einerseits die QuartierbewohnerInnen selbst und andererseits die LiegenschaftenbesitzerInnen vermehrt Verantwortung und Eigeninitiative, insbesondere auch für die Mittelbeschaffung übernehmen. Zum anderen ist die Vernetzung mit gesamtstädtischen und -kantonalen Konzepten nötig.

Nachfolgend werden die diesbezüglichen Aktivitäten beschrieben und ausgewertet:

3.4.1 Einbezug der QuartierbewohnerInnen

Birchrat

Die Mitglieder des Birchrates, der von anfänglich 20 TeilnehmerInnen auf mittlerweile 5 Aktive geschrumpft ist, engagierten sich immer wieder stark bei verschiedenen Projekten, beispielsweise bei der Begegnungszone, dem Bau von Spielplätzen oder dem Birchfest. Zudem sind einige von ihnen auch im Vorstand des Trägervereins Birch-Treff. Es scheint jedoch vorerst nicht zu gelingen, weitere BewohnerInnen für ein verbindliches Engagement im Quartier zu aktivieren. Im Gegenteil, die Birchräte müssen sich immer wieder mit Anfeindungen und Vorwürfen von AnwohnerInnen, sie würden nur zum eigenen Vorteil wirtschaften, auseinandersetzen. Frustration und Ermüdungserscheinungen machen sich bemerkbar. Zudem tun sich die Mitglieder schwer, sich ohne das Coaching der Quartierarbeiterin zu organisieren.

Die Hintergründe der Schwierigkeiten sind schwer eruierbar und wurden nicht systematisch untersucht. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Begriff "Rat" sowohl bei den Mitgliedern selbst als auch bei den BewohnerInnen falsche Erwartungen bzw. Befürchtungen hinsichtlich Einflussnahme und weiterer Möglichkeiten weckt.

Die Auflösung des Rates bzw. die Überführung der Mitglieder in den Vorstand des Birchtreffs sollen formell von Seiten der Stadt eingeleitet werden.

Follow-up Grossgruppenkonferenz

Im Herbst 2003 wurde im Birch eine Grossgruppenkonferenz durchgeführt. Dies aus folgenden Gründen:

- Behörden, Liegenschaftenverwaltungen und BewohnerInnen sollten miteinander ins Gespräch kommen, damit Vorurteile abgebaut werden können und um die gegenseitigen Bedürfnisse und Gegebenheiten besser kennen zu lernen.
- Die Bewohnerschaft sollte zu einem verbindlichen Engagement motiviert werden.

Während der Grossgruppenkonferenz formierten sich sieben Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen, über deren Werdegang nachfolgend berichtet wird:

AG Einkaufsmöglichkeiten: Die Gruppe bestand nur aus einer Person. Da Einkaufsmöglichkeiten gemäss Umfrage nicht vordringlich angegangen werden sollen, sind keine weiteren Aktivitäten zu verzeichnen.

AG Toleranz: Ansprechpartner der AG ist gleichzeitig Mitglied des Birchrats und hat seine Aktivitäten auf den Verein Birchtreff (s. auch AG Räume) konzentriert. Das Thema Toleranz soll und kann jedoch auch im Verein weiter bearbeitet werden.

AG Spielplatz: Die AG nahm engagiert an der Planung teil. Verzögerungen bei der Umsetzung traten durch die negative Haltung eines betroffenen Liegenschaftensbesitzers ein. Bei der Aufsicht der Spielplätze soll die AG erneut zum Zug kommen. Die Verantwortliche für den Unterhalt, die Stiftung Impuls koordiniert die Zusammenarbeit von BewohnerInnen und HauswartInnen.

AG Frauen: Die AG Frauen führte ihre Aktivitäten trotz Unterstützung der Quartierarbeiterin (Organisation von 3 Sitzungen) nicht selbständig weiter. Allerdings wurde die Thematik anderweitig aufgegriffen: Als Ergebnis einer Umfrage hinsichtlich der speziellen Bedürfnisse von tamilischen Frauen wurden Deutschkurse organisiert, an denen auch immer mehr Frauen anderer Ethnien teilnehmen. Dadurch sind die Kontaktmöglichkeiten für Frauen zufrieden stellend gegeben.

AG Ordnung und Sauberkeit: Die Gruppe zeigte keine weiteren eigenen Aktivitäten. Die Gruppenmitglieder erwiesen sich jedoch als Störenfriede anlässlich der Konstituierung des Vereins Birchtreff. Die Quartierarbeiterin unterbreitete Vorschläge an die Liegenschaftenverwaltungen zur Verbesserung von Ordnung und Sauberkeit, hatte jedoch keine Reaktionen erhalten.

AG Industrie/Gewerbe: Die Mitglieder waren keine eigentliche Gruppe, sondern wollten ihre Anliegen und Befürchtungen betreffend des im Birch ansässigen Gewerbes platzieren. Durch diverse Brände und Veränderungen bei den Eigentumsverhältnissen ist die Angelegenheit zur Zeit nicht prognostizierbar.

AG Räume: Die Mitglieder der AG engagieren sich im neu gegründeten Verein Birchtreff.

Verein Birchtreff⁸

Am 6. Mai 2004 wurden an der Gründungsveranstaltung des Trägervereins "Birchtreff" die Vereinsstatuten genehmigt, das Co-Präsidium⁹ (bestehend aus 1 Schweizer und 1 TAMILIN) und der Vorstand (bestehend aus 1 Schweizer, 1 Deutschen, 3 Albanern) gewählt. Die Sitzung wurde durch den Co-Präsidenten des Quartiervereins Breite geleitet, womit das Interesse des Quartiervereins an einer engen Zusammenarbeit mit dem Trägerverein demonstriert wurde. Der Quartierverein beabsichtigt, die Räumlichkeiten des Treffs für Vereinsaktivitäten zu nutzen.

Für den Aufbau des Treffs wurden dem Trägerverein von der Eidg. Kommission für Ausländerfragen EKA 15'000 Franken zugesprochen. Dabei ist das Coaching des Vorstandes Bestandteil der Vereinbarung. Eine Begleitung durch die Quartierarbeiterin für das Jahr 2005 ist vorgesehen.

Weitere Unterstützung wurde vom kantonalen Integrationsbeauftragten sowie vom Supporter der Gesundheitsförderung Radix¹⁰ zugesichert.

Mit dem Bau des Treffs und der Trägerschaft durch einen Verein werden wichtige Voraussetzungen für ein verbindlicheres Engagement der BewohnerInnen geschaffen. Gleichzeitig wird der integrative Aspekt des Projekts gestärkt, indem der Bau auch durch Leute von ausserhalb der Siedlung genutzt werden soll. Insbesondere die stärkere Anbindung an das Breitequartier wird durch die Vernetzung des Treffs mit dem Quartierverein Breite sichergestellt.

3.4.2 Einbezug LiegenschaftbesitzerInnen

Die gemeinnützige Bauträgerin Logis Suisse unterstützt das Birchquartier nach wie vor grosszügig, indem Räume für den Quartiertreff zur Verfügung gestellt werden.

Der Unterhalt der Begegnungszone, des Spielplatzes und des Birchtreffs soll durch die Stiftung Impuls in enger Zusammenarbeit mit den Hauswarten, dem Trägerverein Birchtreff und dem Birchrat übernommen werden. Es ist vorgesehen, dass sich alle Bauträger mit 5 Franken pro Monat und Wohnung (Aktion "Fünflieder") an den Unterhaltskosten beteiligen. Ihr Engagement zugesagt haben erst Logis Suisse und die Genossenschaft Talberg. Die Aktion wurde jedoch

⁸ s. auch Kap. 3.1 Wohnumfeldverbesserungen

⁹ Co-Präsident Hans Müller verfügt über seine Tätigkeit als Gruppenleiter bei der Stiftung Impuls (Arbeitslosenprogramm der Stadt Schaffhausen) über gute Kontakte zu Mitgliedern der Stadtverwaltung.

¹⁰ Schweizerische Gesundheitsstiftung Radix, Gründung 1972

aufgrund der baulichen Verzögerungen vorerst sistiert. Alle LiegenschaftensbesitzerInnen sollen nach Bauabschluss verbindlich in die Aktion einbezogen werden.

3.4.3 Vernetzung mit gesamtstädtischen, -kantonalen oder eidgenössischen Konzepten

Wie bereits im Evaluationsbericht des ersten Jahres erwähnt, werden die Durchführung von Aktivitäten und die Vorbereitung zur Überführung in einen regulären Betrieb wesentlich erleichtert, sobald die Einbettung in Gesamtkonzepte auf städtischer oder kantonaler Ebene erfolgen kann. Oft ist zugleich Unterstützung durch den Bund im Rahmen von Förderprogrammen möglich. Nachfolgend werden diesbezügliche Anstrengungen gewürdigt:

- Seit Oktober 2004 ist vom Schulreferat der Stadt Schaffhausen ein Jugendbeauftragter angestellt. Die Entwicklung eines Gesamtkonzepts, bei der auch die aufsuchende Jugendarbeit berücksichtigt werden soll, wird angestrebt. Eine Zusammenarbeit mit dem Trägerverein Birch-Treff im Rahmen der professionellen Jugendarbeit ist geplant.
- Die Jugendarbeit in den Quartieren durch den Trägerverein Jugendarbeit Schaffhausen "tjs" soll ausgebaut werden.
- Die Jugendverbände Cevi und Pfadi werden als Folge der Mitwirkung am Spiel Ethnopoly zusammen mit dem Birchrat und der Quartierarbeit Birch einen gemeinsamen Informationsanlass für Jugendliche im Birch unter Einbezug der Eltern organisieren, da in vielen Ländern Jugendorganisationen dieser Art nicht bekannt sind.
- Mit dem kantonalen Integrationsbeauftragten (Fachstelle Integration) ist ebenfalls eine Zusammenarbeit vorgesehen. In erster Linie soll der Verein Birch-Treff in administrativen Belangen bei der Mittelbeschaffung unterstützen werden.
- Zur Diskussion steht die Erarbeitung eines Konzepts für städtische Quartierarbeit Schaffhausen in enger Zusammenarbeit mit der Integrationsfachstelle und der Jugendfachstelle, im Rahmen einer Diplomarbeit der Quartierarbeiterin für das Nachdiplomstudium "Kulturmanagement" an der Zürcher Hochschule Winterthur ZHW.
- Von der EKA wurde finanzielle Unterstützung des Kindertreffs in Aussicht gestellt, damit die Kontinuität der Betreuung gesichert werden kann.
- Das BASPO unterstützt Projekte im Bereich "bewegungsfreundliche Siedlungspolitik und Wohnumfelder" sowie "Soziale Integration durch Bewegung und Sport" und stellt voraussichtlich Mittel für ein regelmässiges Bewegungsangebot (Fussball, Break-Dance, etc.) zur Verfügung.

Fazit Vorbereitung zur Überführung in einen regulären Betrieb

- **Einbezug der QuartierbewohnerInnen:** Wie die Probleme des Birchrates und die Ergebnisse des Ethnopoly-Festes hinsichtlich der Mitwirkung von AnwohnerInnen zeigen, ist es trotz grossem Engagement der Quartierarbeiterin und des Birchrates bisher nicht gelungen, die BewohnerInnen in bedeutendem Masse für ein verbindliches Engagement in der Siedlung zu gewinnen. Die Zusammenhänge und Hintergründe hierfür konnten in der vorliegenden Evaluation nicht systematisch untersucht und ergründet werden. Unterschätzt wurden wahrscheinlich die Schwierigkeiten, die sich aus der grossen Heterogenität der EinwohnerInnen nicht nur bezüglich ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen Ethnien, sondern auch innerhalb ein und derselben Ethnie, ergeben. Zudem sind Hierarchien und Regeln der MigrantInnen von aussen nicht erkennbar, schwer einschätzbar und können darum bei der Massnahmenplanung wenig berücksichtigt werden. Weiter ist zu vermuten, dass die Mehrheit der BirchbewohnerInnen in ihrem Quartier in erster Linie "nur" ganz normal wohnen möchten und für aufwendige, vorbereitende und begleitende Aktivitäten keine Zeit und Energie hat. Mitgewirkt hat sicher auch die grosse kulturelle Distanz und die Tatsache, dass für die erwachsenen, ausländischen BirchbewohnerInnen "Ethnopoly" kein aufregendes Spiel, sondern eine zumeist schwierige Realität darstellt.

Der Follow-up aus der Grossgruppenkonferenz zeigt ein ähnliches Bild. Die aus der Konferenz resultierenden Arbeitsgruppen geben recht gut die Quartierprobleme wieder. Ohne die Begleitung durch die Quartierarbeiterin sind die Aktivitäten der Arbeitsgruppen jedoch eingeschlafen oder sie konnten aufgrund von Verzögerungen bei der Umsetzung von geplanten, baulichen Massnahmen noch nicht stattfinden.

Besonders ins Gewicht fällt der sich immer wieder verzögernde Bau des in Aussicht gestellten Birchtreffs, an dessen Bestehen vielerlei Vorhaben geknüpft sind. Zum einen bestehen auf Grund der durchgeführten Umfrage berechnete Hoffnungen, durch die Trägerschaft und den Betrieb des Treffs weitere BirchbewohnerInnen verschiedener Ethnien für Aktivitäten in der Siedlung motivieren zu können, insbesondere da die externe Begleitung und Unterstützung durch die Quartierarbeiterin und weitere städtische und kantonale Akteure zugesichert ist. Zum anderen werden positive integrative Effekte und Synergien durch eine Zusammenarbeit mit und eine Nutzung des Treffs durch andere Institutionen und Vereine, insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, erwartet. Besonders zu erwähnen ist auch die erwartete stärkere Anbindung an das Breitequartier durch die Vernetzung des Treffs mit dem Quartierverein Breite.
- **Einbezug LiegenschaftenbesitzerInnen:** Die LiegenschaftenbesitzerInnen beteiligen sich bisher nur teilweise im Rahmen der Aktion "Fünflieber" finanziell am Unterhalt der Siedlungsumgebung. Auch hier wirkte die Verzögerung der baulichen Massnahmen hinderlich auf das weitere Vorgehen.
- Die **Vernetzung** mit gesamtstädtischen, kantonalen und eidgenössischen Konzepten wurde mit grossem Einsatz, kreativen Ideen und einem guten "Gespür" für mögliche Synergien initiiert. Auch hier wurde die Umsetzung teilweise aufgrund der baulichen Verzögerung des Treffs hinausgeschoben.

4 Schlussfolgerungen

Die Erfahrungen und Eindrücke des ersten Projektjahres konnten mit den Auswertungen des zweiten Projektjahres nochmals bestätigt und gleichzeitig mit neuen Erkenntnissen bereichert und erweitert werden. Sie werden nachfolgend zusammengefasst:

- Auch im zweiten Projektjahr wurden von Seiten der Quartierarbeiterin, des Birchrats und der Stadt Schaffhausen grosse Anstrengungen unternommen, um die geplanten Massnahmen umzusetzen. Die klaren Entscheidungs- und Budgetkompetenzen der Stadt und die gute Zusammenarbeit von Sozialreferat und Baureferat¹¹ bei der Planung und Umsetzung der Wohnumfeldverbesserungen sind besonders zu würdigen; ebenso die auch im 2. Projektjahr fortgeführte, grosszügige Unterstützung durch die gemeinnützige Bauträgerin Logis Suisse SA. Als Vorreiterin und Vorbild beim Einbezug der LiegenschaftsbesitzerInnen spielt sie zudem eine wichtige Rolle.
- Die aufgetretenen Schwierigkeiten und Verzögerungen haben, wie in anderen Schweizer Quartieren in ähnlicher Situation, weniger mit den Sachfragen und Quartierproblemen an sich, als mit dem politischen und sozialen Umfeld und mit den institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen der Massnahmenvorbereitung und -umsetzung zu tun. Sie sind von den Verantwortlichen wenig beeinflussbar und unter den gegebenen Umständen kaum vermeidbar. Von der Bewohnerschaft wird Geduld und Vertrauen gefordert. Ihre Motivation zu Eigeninitiative und Engagement im Quartier wird immer wieder auf die Probe gestellt.
- Rückblickend konnten in den vergangenen beiden Projektjahren viele wichtige Erfahrungen gesammelt werden. Daraus entstanden wiederum Impulse für die Quartierarbeit selbst, aber auch für anstehende gesamtstädtische, sozialpolitische Fragen, für andere Forschungsprojekte sowie für ein interessiertes Fachpublikum. Zu würdigen ist an dieser Stelle das Geschick und Engagement der Quartierarbeiterin, Synergien mit anderen Projekten und Institutionen zu erkennen und diese zu vernetzen. Besonders zu erwähnen sind die Angebote für Kinder und Jugendliche, die in ein gesamtstädtisches Konzept integriert werden sollen, sowie der geplante Bau des Quartiertreffs, der mit grosszügiger Unterstützung der Stadt in der Siedlung erstellt wird. Mit dessen Betrieb sind vielerlei Aktivitäten zur Integration der BewohnerInnen verknüpft; insbesondere ist durch die Mitbenutzung der Räumlichkeiten

¹¹ Seit Frühjahr 2004 wird auch die Fachstelle Stadtentwicklung einbezogen.

durch den Quartierverein Breite die Vernetzung mit dem restlichen Quartier¹² gewährleistet.

- Teilerfolge weisen die Bemühungen auf, die LiegenschaftsbesitzerInnen zu einem verbindlichen Engagement zu motivieren. Für die Zukunft gilt zu prüfen, in wieweit der Stadt Möglichkeiten zur Verfügung stehen, das Engagement der BesitzerInnen mit Sanktionen oder Anreizen zu forcieren.
- Problematisch gestaltet sich trotz grosser Anstrengungen nach wie vor die Motivation der BewohnerInnen zu einem verstärkten und verbindlichen Einsatz bei Aktivitäten für die Siedlung. Im Hinblick auf die Gesamtauswertung des Projekts und die Übertragbarkeit von Massnahmen auf andere Quartiere sind deshalb die diesbezüglichen ursprünglichen Zielsetzungen zu hinterfragen und die Verhältnismässigkeit sowie die Nachhaltigkeit der durchgeführten oder geplanten Massnahmen zu überprüfen. Vielleicht gilt es, von einer falschen "Sozial-Romantik" Abstand zu nehmen und die Grenzen der Bereitschaft der ausländischen Bevölkerung zur Integration zu akzeptieren, wo sie für die Mehrheitsgesellschaft akzeptabel und für die gewaltlose und friedliche Alltagskoexistenz notwendig sind. Dafür werden Energien frei, die Anstrengungen dort zu intensivieren, wo viel versprechende Erfolge bereits erkennbar und zu erwarten sind. Auf alle Fälle gehört zu einer realistischen Planung von Projekten wie dem Birch die wichtige Erkenntnis, dass Projekte der sozialräumlichen Wiederaufwertung fast immer eine längere Zeit beanspruchen, als man ursprünglich annimmt - oder aus realpolitischen und zweckoptimistischen Gründen annehmen muss.

¹² Das Birch ist kein eigenständiges Quartier, sondern eine Siedlung des Breitequartiers.